

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 4

Artikel: Der Wille [Schluss]
Autor: Muggli, Marti
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Fribourg, geführt von dem Hüttenwärtssohn Biani. Wir haben sofort Freundschaft geschlossen.
(Fortsetzung folgt)

Der Wille.

Nach dem 3. Vortrag aus dem Kurs über „Lebenseinführung“ von Pfr. J. Stutz. (Schluß.)

Unser Wille muß nach zwei verschiedenen Seiten hin gebildet werden:

1. Durch die Tat, d. h. in unserem Arbeiten, Denken und Tun.

2. Im Hemmen, d. h. im Nichttun des Bösen, im sich Beherrschlen, im Aufhören können.

Um den Tatwillen zu üben, gibt es alle Tage viele Gelegenheiten. Aber leider benutzen wir sie zu wenig. Wir verrichten nicht gerne „gewöhnliche“ Arbeiten. Wir, besonders wir jungen Leute, träumen von großen Taten. Wir wollen etwas Besonderes leisten, wir wollen berühmt werden. Aber man kann nicht „Groß“ werden, ohne vorher im Kleinen geübt zu haben. Z. B. putzen die meisten nicht gerne die Schuhe und die Kleider, oder wir decken nicht gerne den Tisch, waschen nicht gerne Geschirr, tragen nicht gerne Kohlen vom Keller in die Wohnung. Oder wenn wir gar einen Wagen ziehen sollten! O nein! Dazu sind wir zu vornehm! Das kann die Mutter tun! So sprechen und denken wir manchmal! Dabei vergessen wir, daß wir jetzt gerade es tun sollten, um den Tatwillen zu üben. Gerade jetzt sollten wir damit anfangen ... nicht erst morgen! Man muß nicht immer auf morgen verschieben, was man heute tun sollte. So wird man nicht willensstark. Man muß sich selber zwingen, sich selber befehlen können: „So, jetzt putze ich die Schuhe für alle, jetzt wasche ich das Geschirr allein, das ist eine gute Übung!“ Und nachher sind wir froh, weil wir Meister geworden sind über uns selber und etwas von jener großen Kraft spüren, die uns weiter helfen will, das Rechte zu tun. So werden wir wachsen und unser Wille wird stark für größere Aufgaben.

Der rechte Willen zeigt sich auch im Überwinden. Was müssen wir denn überwinden? O, so vieles jeden Tag: Unsere Faulheit schon am Morgen früh, wenn wir aufstehen sollten und es doch noch so schön warm wäre im Bett; unsere Bequemlichkeit, wenn wir andern helfen sollten; unsere Eitelkeit, wenn ein neues

Kleid uns lockt und wir doch gar nicht so viel Geld haben; unsere Schwatzsucht, wenn wir einen andern verklagen oder über ihn schimpfen wollen. Und noch viel anderes! Ein jedes weiß wo es das Überwinden üben könnte.

Ebenso wichtig wie der Tatwillen ist der Hemmungswille. Er befiehlt das Aufhören, das sich Besinnen, das Stillehalten. Jeder Mensch hat ungute Lüste und Begierden. Das sind seine Feinde. Da locken schöne Verkaufsläden. Du hast gerade Lohn bekommen. Jetzt möchtest du viele schöne Sachen kaufen. Halt! Besinne Dich! Was hast Du denn von all diesen Sachen wirklich nötig? Reicht Dein Geld einen ganzen Monat lang für die nötigsten Anschaffungen? Bist Du nicht glücklicher, wenn Du der Mutter einen Teil Deines Lohnes gibst, wenn sie doch daheim so sehr sparen muß, um alle Tage ein rechtes Essen auf den Tisch zu bringen und den Mietzins zu bezahlen? Du bist jetzt erwachsen. Hast Du der Mutter Dein Kostgeld bezahlt? Hast Du gar keine Schulden? Willst Du nicht lieber einen Teil Deines Geldes sparen für kalte Tage oder, wenn dies hoffentlich nicht der Fall ist, für eine schöne Reise, einen Ferienkurs oder sonst etwas Wertvolles? Besinne Dich und entscheide Dich! Nebe Deinen Hemmungswillen und marschiere stramm wie ein Soldat vorbei an den verlockenden Schaufenstern und Kinobildern! Dann wirst Du ein rechter Mann, eine rechte Frau. Aber dazu braucht es oft mehr Mut und mehr Tapferkeit als zu einer großartigen Rettungstat.

Der Hemmungswille muß noch an andern Orten geübt werden: Mädchen, wenn Ihr mit Burschen zusammen seid, dann sollt Ihr ihn üben: Beherrscht Eure Augen, die so falsch locken können und jeden anlächeln! Liebäugelt nicht! Seid natürlich, seid fröhlich und frei. Plaudert, spielt und lacht, aber bewahrt Eure Grenzen! Horcht auf Euer Gewissen, das Euch mahnt, dann wißt Ihr, wenn Ihr hemmen, aufhören sollt!

Und den Burschen gilt das Gleiche! Beherrscht Euch, besinnt Euch, seid stark! Laßt Euch nicht täuschen von einem gemalten Fräschchen und von gebrannten Locken! Prüft und seid klug: Der echte Wille sieht durch die Kleider hindurch den inwendigen Menschen. Ihr könnt Euch und die Mädchen unglücklich machen, wenn Ihr willensschwach seid.

Auch beim Essen zeigt sich, wer Hemmungswillen hat: Es gibt Leute, die essen nicht,

sondern sie fressen. Sie wissen nicht, wann sie genug haben. Es ist ihnen gleich, ob für die andern noch genug in der Schüssel ist. Das sind triebhafte, willensschwache Menschen.

Junge Leute machen große Bergtouren. Das ist schön. Sie genießen aber nicht immer die herrliche Natur mit ihren vielen stillen Freuden. Sie schauen nicht, sondern sie rennen auf den Gipfel oder stürmen mit Auto und Motorrad durch die Welt, ohne anzuhalten. Wie schade! Sie verschwenden ihre Kraft unnütz. Und am Abend sind sie erschöpft und unfroh und früh wird ihr Herz krank. Warum? Sie wollten prahlen. Sie wollten am schnellsten fahren und am weitesten kommen. — Man muß wissen, wann es genug ist, man muß halten können.

Wer kann Ski fahren? Wer es lernen will, wer rasch vorwärts kommen will, ohne zu verunglücken, der muß zuerst den Stemmbogen lernen. Stemmen heißt langsam fahren, heißt bremsen. Schon mancher Mensch ist verunglückt, ist in den Abgrund geraten, weil er nicht zur rechten Zeit bremsen konnte.

Üben, üben! Das ist wichtig für uns alle! Ihr wißt es noch aus Eurer Schulzeit. Wer von Euch hat sprechen und ablesen gelernt, ohne jahrelang zu üben? Keines. Und so werden wir auch nicht leben lernen, ohne jahrelang zu üben. Gut zu leben ist eine große, schwere Kunst und nur die Übung macht uns zu Lebensmeistern. Und wer nicht lernt, wenn er jung ist, der hat später viel mehr Mühe und bereut es bitter. Viel Unzufriedenheit und Unfrieden in Familie und Freundeskreisen würden verschwinden, wenn wir alle einen guten, starken Willen hätten: Willen zum Helfen, Willen zum besser machen, Willen zum Verzeihen, Willen zum Verzichten, zum selber tun, ohne von den andern zu verlangen. Wenn jeder sich selber erzieht und seine Pflicht erfüllt, dann wird es besser und schöner im Leben. Gott wolle uns dabei helfen!

Marti Muggli.

Schweizer Waren.

Habt Ihr auch schon ein Armbrustzeichen auf verschiedenen Waren gesehen? Was bedeutet das Zeichen wohl? Ich erkläre es Euch. Viele Schweizer Waren tragen dieses Armbrustzeichen, d. h. diese Waren wurden in der Schweiz gemacht. Jährlich werden Schweizer Waren in der Mustermesse Basel und in

Lausanne ausgestellt. Im Herbst hängen in den Läden die „Schweizerwoche“-Plakate. Im Jahre 1938 veranstaltet ein Organisationskomitee die Schweizerische Landesausstellung in Zürich. Wir wollen unser Geld nicht in das Ausland werfen. Wenn wir nur Schweizer Waren kaufen, bekommen unsere Arbeiter sicheres und größeres Einkommen. Dann wird die Not und Krise verkleinert. Ihr sollt beim Einkauf nicht nur auf den Preis schauen, sondern auf die Qualität der Ware. Die Hauptache ist: Denken und nachher kaufen! Nicht drauflos und nur billig kaufen. Ihr sollt immer auf die Schweizer Waren mit dem Armburstzeichen achten. Je mehr Schweizer Waren wir kaufen, desto mehr Bestellungen bekommen unsere Fabriken.



Kauft Schweizer Qualitätswaren!

-rf-

Zur Unterhaltung

Kleider machen Leute.

Gottfried Keller nacherzählt.

(Fortsetzung.)

Strapinski lächelte sauerlächelnd und sagte nichts. Aber er ließ sich das Rauchzeug schmecken und war bald in seine Dunstwölklein gehüllt. Eben brach die Sonne durch und versilberte sie aufs schönste. Der Himmel entwölkte sich und es wurde ein schöner Herbstnachmittag. Die Herren beschlossen, ihn auszunützen zu einer Ausfahrt. Man wollte zum Amtsraat hinauffahren, um den neuen Wein zu probieren. Einer der Herren ließ seinen Jagdwagen kommen und auch der Wirt selbst spannte an. Der Herr Graf wurde höflich eingeladen, mitzufahren. Der Wein hatte seinen Mut gehoben. Er nahm die Einladung an und bestieg den Jagdwagen. Denn er hatte schnell überdacht, er könne sich dann bei dieser Gelegenheit unbemerkt entfernen.

Und jetzt eine zweite Fügung! Der Schneider hatte seine Militärzeit bei der Reiterei geleistet. Er verstand daher, mit Pferden umzugehen. Man fragte ihn, ob er vielleicht selbst fahren wolle. Er besann sich nicht lange, ergriff Zügel und Peitsche und fuhr in flottem Trabe